

ist, gibt es im umfangreicheren Stammbuch neben einer Reihe von Porträts in Kupferstich auch eine Reihe von Aquarellen und kleineren Zeichnungen.

Neben der Landschaft vor

Nürnberg gibt es die Szene eines Schäfers mit seiner Schäferin und Schafen und anderes. Dazu gehört auch ein Aquarell mit drei Personen, die sicherlich von demselben Künstler gefertigt wurden, der auch die zwei Miniaturen in dem älteren Büchlein zeichnete.

Beide Stammbücher scheinen nicht im ursprünglichen Zustand vorzuliegen. Zum einen sind bei beiden hier und da Beschniedungen des Textes zu beobachten, die auf eine Einbindung nach Anlage der Eintagungen schließen lassen.

Zum anderen sind in das kleinere zwischen die relativ festen Blätter auch recht dünne Blätter eingebunden, die eine nachträgliche Einfügung nahelegen. Auch die Bezeichnung „Album Sigismundi a Bircken“ deutet auf eine spätere Veränderung hin, denn Sigismund Betilius wurde erst 1655 in den Adelsstand erhoben, bei welcher Gelegenheit er seinen Familiennamen ‚Betilius‘ in ‚von Birken‘ änderte. Im dickeren Stammbuch stehen dünne Pergamentblätter neben festeren Papierblättern, so daß auch hier der ursprüngliche Umfang erweitert wurde. Auch die Beobachtung, daß auf Blatt 247v ein kleines Aquarell eingeklebt ist, dessen Abdruck auf Blatt 251 noch deutlich zu sehen ist, spricht dafür, daß die dazwischenliegenden Blätter später eingebunden worden sein müssen.

Eberhard Slenczka

Im Strom der Zeit – 100 Jahre Elektrotechnische Abteilung der LGA

Ausstellung im Foyer der LGA vom 4. Mai bis zum 10. Juni 2001.

Bereits im Sommer 1900 wurde die Idee zur Errichtung einer Elektrotechnischen Versuchsstation am Bayerischen Gewerbemuseum geboren. Sie sollte die Revision von elektrischen Anlagen, anfangs für das nördliche Bayern, zur Aufgabe haben. Der mechanisch-technischen Abteilung der 1869 gegründeten Institution zugeordnet, würde sie unter fachmännischer Leitung praktische und wissenschaftliche Zwecke verfolgen.

Am 1. April 2001 feiert diese Einrichtung ihr 100-jähriges Jubiläum. In diesen 100 Jahren Arbeit für die Elektroindustrie, begleitete das Bayerische Gewerbemuseum – später Bayerische Landesgewerbeanstalt, heute kurz LGA – ein Saeculum der Erfindungen in den Bereichen Elektrotechnik und Elektronik.

Nürnberg war der ideale Boden für ein elektrotechnisches Versuchs- und Prüflaboratorium. Ende des 19. Jahrhunderts war die Stadt nicht nur bedeutender Industriestandort Bayerns und Vorreiter in der Maschinenbauindustrie, sondern sie hatte sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auch zu einem der weltweit führenden Zentren des jungen Industriezeiges Elektrotechnik entwickelt. Wichtige Erfindungen gingen von Nürnberg aus. Große Namen wie Friedrich Heller und Sigmund Schuckert hatten weltweite

Geltung. Mit den von Sigmund Schuckert entwickelten Geräten, Dynamo und einer Bogenlampe, war es erstmals möglich das Kriegerdenkmal in der Adlerstraße elektrisch zu beleuchten. Dies war gleichzeitig der Beginn der elektrischen Beleuchtung der Stadt Nürnberg. Von hier aus trat die elektrische Beleuchtung ihren Siegeszug durch Deutschland an. Elektrisches Licht illuminierte 1882 die erste Bayerische Landesausstellung, die vom Bayerischen Gewerbemuseum auf dem Nürnberger Maxfeld, dem heutigen Stadtpark, organisiert worden war.

Ab 1901 wurde die Elektrotechnische Abteilung des Bayerischen Gewerbemuseums, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, Beratungsstelle für die weitere Elektrifizierung des Landes und prüfende sowie beratende Anlaufstelle für viele kleine, mittelständische und große Unternehmen des Nürnberger Raumes, die Telefonapparate, Kabel, Elektrogeräte, Scheinwerfer und vieles mehr erzeugten.

Die Elektrotechnik hatte nicht nur das gewerbliche Leben, sondern in hohem Maße bereits auch öffentliche und private Bereiche der gesamten Bevölkerung verändert. Die sprunghaft anwachsenden Städte, gerade Nürnberg ist ein bedeutendes Beispiel, woll-

ten beleuchtet sein und zwar mit elektrischem Licht.

Um in der Bevölkerung das Vertrauen in die neue Energie zu wecken und zu stärken waren Elektrizität und Elektrotechnik wichtige Bestandteile der folgenden Landesausstellungen, 1896 und 1906, die wiederum vom Bayerischen Gewerbemuseum organisiert worden waren. So war 1906 ein Ausstellungsplatz von 500 000 qm, der Luitpoldhain, zu beleuchten und die Fassaden der Ausstellungsarchitekturen zu illuminieren und zwar mit 25 000 Glühbirnen und ca. 700 Bogenlampen. Wasserpumpen von Fontänen, Maschinen und zahlreiche Ausstellungsobjekte waren elektrisch zu betreiben. Die elektrotechnische Abteilung selbst errichtete anlässlich dieser Ausstellung mit Messinstrumenten und Apparaten ein vollständiges elektrisches Prüfamt und ein nach neuesten Erfahrungen eingerichtetes elektrisches Laboratorium.

Im Jahr 1912 wurde die Elektrotechnik selbst zum Thema einer eigenständigen Ausstellung auf dem Gelände des Luitpoldhaines. Die 1910 gegründete Elektrotechnische Gesellschaft, das Fränkische Überlandwerk, die städtische Energie- und Wasserversorgungs AG, EWAG sowie die Elektrotechnische Abteilung der Bayerischen Landesgewerbeanstalt organisierten diese

Schau um die breite Öffentlichkeit zu informieren und die Elektrifizierung der kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie der Landwirtschaft anzuregen und zu fördern.

1922 wurde durch die Nürnberger Lumophonwerke das erste deutsche Rundfunkgerät entwickelt und gebaut und von der elektrotechnische Abteilung geprüft, die damit auch ein Labor zur Prüfung von Funkeinrichtungen errichtete.

Im Auftrag der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Berlin-Charlottenburg arbeitete die Einrichtung des Bayerischen Gewerbemuseums bereits ab 1901 als Elektrisches Prüfamt 4. Bis 1933 hatte sich die Prüfarbeit auf eine Vielzahl von elektrisch betriebenen Geräten, wie Stecken und Armaturen, Heizkissen, Bügeleisen und Wasserkochern, Öfen, Heißluftduschen und Wäsche-trocknern aber auch Schallplattengeräten, Rundfunkgeräten und Hochfrequenz-Heilgeräten erweitert.

Anhand von zeitgenössischen Dokumenten, historischen Aufnahmen, Berichten, historischen Prüfgeräten und geprüften Elektrogeräten aber auch von Informationen und Geräten zu heutigen Hightech-Einrichtungen der LGA werden in einer umfassenden Ausstellung Einblicke in das frühere und heutige Prüfwesen gegeben. Damit spannt sich der Bogen von der geprüften Heißluftdu-sche der 20er Jahre bis zu

Handy und Herzschrittmacher, die heute die Prüflabors durchlaufen und verweist auf die Bedeutung Nürnbergs als Zentrum der Elektro- und



Elektronikindustrie damals und heute.
Die Ausstellung bereichern Leihgaben des Elektromuseum Ansbach, von Solid,

Fürth, der EWAG und der Rundfunkgerätesammlung Sembach, Lauf, und weiterer Leihgeber.

Christina Pallin-Lange

Ausstellungsplakat „Elektrische Ausstellung für Gewerbe, Haushalt u. Landwirtschaft, Nürnberg, 1912, Entwurf, Adolf Jöhnsen, Druck, Nister, Nürnberg.